Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 12. Mittag-Ausgabe. Sechsundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 7. Januar 1865.

Preußen.

Berlin, 6. Jan. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Geh. Regierungs- und Medizinalrath Dr. Andreae zu Magdeburg den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Geh. Kanzleirath Forst bei der Hauptbank, und dem Intendantur-Sekretär, Rechnungsrath Schoen von der Intendantur des Garde-Corps den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, sowie dem Kreisgerichts-Sekretär und Deposital-Rendanten, Kanzleirath Raebiger zu Grünberg und dem Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter Zeller zu Posen den rothen Adlerorden 4ter Klasse zu verleihen; den Regierungsrath Obergethmann in Breslau zum Ober-Regierungsrath und Direktor der General-Commission in Posen; sowie an Stelle des auf sein Ansuchen entlassenen bisherigen Consuls Wachowski in Santiago den dortigen Kaufmann John Mac-Lean zum Consul daselbst zu ernennen.

An Stelle des auf sein Ansuchen entlassenen bisherigen Consular-Agenten Charles Lewis in Islay ist der dortige Kaufmann Patrick Gibson zum Consular-Agenten daselbst ernannt worden. Der praktische Arzt rc. Dr. Kalau von Hofe ist zum Kreis-Physikus des Kreises Goldapp ernannt worden. Dem Oberlehrer Dr. Lowinski an dem königl. Gymnasium zu Conitz ist das Prädikat „Professor" verliehen. Dem ordentlichen Lehrer an der königsstädtischen Realschule hierselbst H. C. Martus ist das Prädikat Oberlehrer beigelegt worden.

Berlin, 6. Jan. [Se. Maj. der König] empfingen während des Vormittags den General-Intendanten v. Hülsen und arbeiteten später mit dem Staatsminister v. Mühler.

[Ihre Maj. die Königin] wohnte gestern der jährlichen Andachts-Versammlung der evangelischen Alliance bei. — Abends fand bei den königl. Majestäten eine musikalische Soirée statt, wo Herr und Frau von Bronsart und Herr Stockhausen mitwirkten.

[Se. königl. Hoheit der Kronprinz] empfing gestern den Oberst v. Malotki, Commandeur des 6. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 49, den Oberst v. Studnitz und den Professor Curtius. Nachmittags statteten Se. königl. Hoheit Besuche ab: bei der Gemahlin des königlich großbritannischen Botschafters, Lady Napier, bei der Gemahlin des Ministers des königl. Hauses, Baronin v. Schleinitz, und bei der Gräfin Königsmarck, Gemahlin des Ober-Küchenmeisters.

[Ihre königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin] empfing Lady Lyell und Lady Ely. (St.-A.)

= **Berlin,** 6. Jan. [Näheres über die geheime polnische Verbindung.] Für die Annahme, daß an der preußisch-polnischen Grenze noch immer revolutionäre Verbindungen bestehen, sind der Regierung dringende Verdachtsgründe entgegen getreten. Der Staatsanwalt zu Insterburg hat in dem „Amtsblatt" der Regierung zu Gumbinnen eine Bekanntmachung veröffentlicht, in welcher die dringendsten Verdachtsgründe dafür aufgestellt werden, daß die Raubanfälle, Mordthaten und Pferdediebstähle an der poln. Grenze im November v. J. von Insterburg ausgegangen und dahin der Raub geschafft worden. Darin heißt es u. A. wörtlich: „Inzwischen sind unter äußerlich unverfänglichen Adressen seit dem 15. d. M. zahlreiche Briefe mit Beschlag belegt worden, aus denen erhellt, daß jene Vorgänge nicht vereinzelt stehen, daß vielmehr längs der Grenze im Departement Gumbinnen eine bisher von Insterburg geleitete geheime Verbindung von Polen — § 38 des Strafgesetzbuches bestanden hat und noch besteht, die nur Aufgabe hat, Gelder in der Woiwodschaft Augustowo zu erpressen. Sie hat ihren leitenden Commissarius, ihre Agenten, ihre Steuerheber, Boten, ihre Formulare, ihre Siegel; zieht Contributionen ein und verfügt Executionen." Aus den Briefen wird das Erheblichste zur allgemeinen Kenntniß gebracht, unter dem Bemerken, daß die polnischen Originale in amtlicher Uebersetzung erscheinen. Nun folgt eine Reihe von allerdings sehr gravirenden Citaten aus jenen Briefen und von Vermuthungen über die darin genannten Namen. Dann schließt die Kundmachung: „Nach Alledem liegt klar am Tage, daß die bisherigen Untersuchungen mit allem Nachdruck fortgesetzt werden müssen, nicht um Flüchtlinge, sondern um die Häupter und Mitglieder der geheimen Verbindung (folgen jene Namen) zu ermitteln; auch ihre Beziehungen zu der „Execution" bei „Schmidt" und dem Raube, der „Contributions-Einziehung" in Gutta festzustellen. — Die Behörden werden dringend ersucht, Alles anzuwenden, um die Mitglieder der Verbindung zu entdecken und zu verhaften; insbesondere aber auch im Publikum die Kenntniß der bisher Ermittelten zu verbreiten, damit allgemein die Nothwendigkeit eingesehen werde, den Nachforschungen der Behörden förderlich zur Hand zu gehen. Bleiben die Untersuchungen erfolglos, gelingt es also nicht, unter den polnischen Flüchtlingen die Mitglieder der Verbindung von den übrigen sicher auszusondern, so läßt sich wohl voraussehen, daß unter der Schuld Einiger, Alle gleichmäßig zu leiden haben werden."

[In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung] erfolgte durch den Bürgermeister Hedemann die Einführung und Verpflichtung der wieder- und resp. neugewählten Mitglieder der Versammlung. Die letztere reconstituirte sich, indem der seitherige Vorsitzende Kochhann und der seitherige stellvertretende Vorsitzende Reimer mit großer Majorität wiedergewählt wurden. Nachdem die Versammlung ihre Thätigkeit alsdann mit einem dreimaligen lebhaften Hoch auf Se. Maj. den König, auf das Vaterland und die Verfassung und auf die Stadt Berlin begonnen, beschloß sie auf die ihr zugegangene Mittheilung, daß die Wahl des Stadtverordneten Halske zum unbesoldeten Stadtrath von der königl. Regierung nicht bestätigt worden, eine besondere Deputation mit der Vorberathung darüber zu beauftragen, welche Schritte von der Versammlung in dieser Beziehung einzuschlagen seien, und ob es sich nicht empfehle, auf eine Abhilfe des jetzigen, durch die Nichtbestätigung der gewählten Magistratsmitglieder herbeigeführten Uebelstandes für die Interessen der Stadt dadurch Bedacht zu nehmen, daß an das Abgeordnetenhaus eine Petition um Abänderung des § 33 der Städte-Ordnung gerichtet werde.

[Dr. Jacoby.] Am nächsten Montag findet hier vor dem Kammergericht die Verhandlung 2ter Instanz gegen den Abgeordneten Dr. Joh. Jacoby und den Redacteur Dr. Wackernagel statt.

[Die schleswig-holsteinischen Stände.] Die telegraphisch gemeldete Notiz der „Zeidl. Corr." lautet: Weder in Wien noch in Berlin ist bisher der Gedanke angeregt worden, die Stände der Herzogthümer Schleswig und Holstein vor der Erledigung der Erbfolgefrage einzuberufen. Noch weniger kann daran gedacht worden sein, die Stände beider Herzogthümer zu einer einzigen Versammlung zu verschmelzen, da für eine solche Maßregel in den bestehenden Verfassungen beider Herzogthümer kein Anhaltspunkt zu finden sein würde.

[Die Reise des Prinzen Friedrich Carl.] Die „B. u. H.-Z." schreibt: Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, war bei den Einleitungen zu der beabsichtigt gewesenen Reise Sr. k. Hoh. des Prinzen Friedrich Carl nach Wien nicht darauf gerechnet worden, daß derselben eine politische Bedeutung beigelegt werden würde. Das Aufsehen, das gleichwohl durch die bezüglichen wiener Nachrichten hervorgebracht wurde, scheint wesentlich die beschlossene Verschiebung der Reise motivirt zu haben. In der That sollen die eigentlichen Zwecke, welche den Prinzen zu dem Entschlusse bestimmt haben, dem österreichischen Hofe einen Besuch zu machen, nicht im Entferntesten im Verhältniß stehen zu der Bedeutung, die diesem Entschlusse in der Presse zugeschrieben wurde. (??)

[Die Stellung der deutschen Großmächte zum Bunde und zu den Klein- und Mittelstaaten.] Der telegr. gemeldete Leitartikel der „Kreuzz." lautet:

„Die beiden deutschen Großmächte sind der Natur der Dinge nach die Beschützer und die berufenen Führer des deutschen Bundes. Ist dies auch nicht formell im Bundesrechte ausgesprochen, so liegt es doch in den thatsächlichen Verhältnissen und in den aus ihnen sich ergebenden moralischen Beziehungen. Der Anspruch Oesterreichs und Preußens auf die Führerschaft in Deutschland beruht auf den Leistungen beider Mächte. Beide nehmen nicht nur dadurch eine hervorragende Stelle ein, daß sie das leisten, was die Bundespflichten ihnen — weit über alle anderen Bundesglieder hinaus — auflegen, sondern besonders dadurch, daß sie mehr leisten, als der Bund von seinen Gliedern verlangt. Ihre europäische Großmachtsstellung kommt auch dem Bunde zu Gute und gewährt demselben nach außen eine Sicherheit, welche er allein bei seinen jetzigen Einrichtungen sich nicht verschaffen kann. Was sollte wohl aus Deutschland werden, wenn bei dessen Lage inmitten kriegerischer und ausdehnungssüchtiger Nachbarn auch Oesterreich und Preußen sich darauf beschränkten, als Heeresmacht nur ihre — immerhin viel größeren — Bundescontingente zu halten? Eben durch ihre Mehrleistungen, durch ihre imponirende Entfaltung starker Armeen bieten sie den übrigen Bundesgliedern die Möglichkeit, sich mit einer meist nur sehr knappen und nothdürftigen Leistung dessen zu begnügen, was der Bund auf dem Gebiete der gemeinsamen Wehrkraft fordert. Die kleineren Staaten führen ein behagliches Leben unter dem Waffenschutz der beiden deutschen Großmächte und sparen ihrerseits, was diese in gesteigerten Anstrengungen auch für sie mit aufbringen. Ergiebt sich aber hieraus die wohlbegründete moralische Forderung, daß den beiden Großmächten, welche für den Bund die meisten Opfer tragen, zumal bei Entscheidungsfragen auch die ausschlaggebende Stimme zustehen müsse, so kommt in der Herzogthümer-Angelegenheit noch der wichtige Umstand in Betracht, daß es sich um die Aufnahme eines nach außen sehr exponirten neuen Staates in den Bund handelt. Mittelstaatliche Organe haben wiederholt hervorgehoben, es bedürfe für Schleswig-Holstein gar keines besonderen Anschlußverhältnisses, da der deutsche Bund ganz von selbst die Verpflichtung übernehme, dasselbe zu schützen. Ganz wohl. Aber, wie ist denn der Bund bei dem letzten Streite mit Dänemark den Herzogthümern gegenüber dieser Verpflichtung nachgekommen? Hat er für deren tiefverletztes Recht das Schwert gezogen? Ist er auch nur dann zum Kriege geschritten, als er namentlich durch die dänischen Kaperei-Maßregeln sogar direkt dazu herausgefordert war?"

[Peter v. Cornelius] ist schwer erkrankt und vielleicht nicht wieder herzustellen. Er ist 83 Jahre alt und hat schon vor 8 Tagen die Sacramente erhalten, da er sich so schwach fühlte, daß er kaum noch Nahrung zu sich nehmen mochte. Seit einigen Tagen besserte er sich jedoch, und sein Arzt, Dr. Böger, fängt, wie die „Spen. Ztg." meldet, wieder an zu hoffen.

[Die schlesische Webercommission.] Die „Kreuzz." schreibt: Der Geh. Ober-Regierungsrath Elwanger und der Landrath Olearius haben sich, nachdem sie den Conferenzen über die Weber-Angelegenheit beigewohnt, bereits nach Schlesien zurückbegeben. Es war wohl eine irrthümliche Fassung, wenn gemeldet wurde, daß dieselben zur weiteren Bearbeitung der in Rede stehenden Angelegenheit hierher berufen worden seien.

[Dem Professor Traube] hierselbst ist, wie die „Kreuzz." hört, der Charakter als Geh. Medizinalrath verliehen worden.

[Der Geh. Finanzrath Meinecke] geht nach Kopenhagen, um bei der Erledigung der aus dem Friedens-Vestrag resultirenden finanziellen Fragen mitzuwirken. Der Geh. Regierungsrath Eck war bekanntlich nur der Commission beigesellt worden, welche über die Entschädigung von Rhedern und Kaufleuten zu befinden hat. Die Thätigkeit des Geh. Rathes Meinicke bezieht sich auf finanzielle Arrangements, welche zwischen dem Königreich und den Herzogthümern zu treffen sind.

[Die Angelegenheit des zwischen der Nord- und Ostsee zu bauenden Kanals] wird in letzterer Zeit von der königlichen Staatsregierung mit besonderem Eifer betrieben.

& [Preßprozeß gegen Dr. Zabel.] Die 7. Deputation des Criminalgerichts verhandelte heut nachstehende beiden Preßprozesse. Die Nr. 441 der „Nationalzeitung" vom 21. September v. J. enthält einen Leitartikel, betitelt: „Die Nichtbestätigung städtischer Wahlen". Die darin enthaltene Bezeichnung der Maßnahmen der Staatsregierung als Verkümmerung der Institutionen, Bann gegen die größte Partei des Landes und Ausnutzung des Gesetzes, sind von der Staatsanwaltschaft als Verstöße gegen den § 101 des Strafgesetzbuches betrachtet worden. Die Nr. 469 vom 7. Oktober v. J. enthält einen Leitartikel, überschrieben: „Die politischen Rechte der Beamten", welcher die Beförderungen der Beamten unter der jetzigen Staatsregierung bespricht. Auch in diesem Artikel fand die Staatsanwaltschaft Haß und Verachtung erregende Schmähungen und hat deshalb wegen beider Artikel gegen den Redacteur der „Nationalzeitung", Dr. Zabel, die Anklage aus § 101 des Strafgesetzbuches erhoben. Der Angeklagte war im Audienztermin in Begleitung des R.-A. Holthoff erschienen. St.-A. v. Mörs begründete die Anklage und beantragte 6 Wochen Gefängniß gegen Dr. Zabel. R.-A. Holthoff wies nach, daß es einmal an einer speziellen Maßregel der Reg. fehle, die geschmäht sein sollte und daß von einer Schmähung überhaupt nicht die Rede sei. Erdichtete und entstellte Thatsachen enthalten die Artikel nicht, da man sonst die Anklage darauf gerichtet haben würde. Die Artikel enthielten nur die nothwendigen, aus den wahren Thatsachen folgenden Consequenzen, deren Folgerung gestattet sei. Wahr sei es, daß die gewählten Gemeindebeamten ihrer politischen Richtung wegen nicht bestätigt wurden, und wahr sei es, daß bei den Beförderungen der Beamten deren politische Ansicht maßgebend sei. Er beantragte das Nichtschuldig. Dr. Zabel führte an, daß er nicht die Absicht gehabt habe, die Regierung zu schmähen, daß die Artikel eine äußerst maßvolle Kritik enthielten, wie solche selbst unter der vormärzlichen Regierung erlaubt war. Die Thatsachen, welche die Artikel behandelten, seien notorische und offenkundige Mißverhältnisse, so daß er es für Pflicht gehalten habe, dieselben öffentlich zu besprechen. Der Gerichtshof trat der Ansicht des Staatsanwalts bei; er erachtete beide Artikel für strafbar und verurtheilte den Dr. Zabel zu 100 Thlr. Geldbuße, event. 6 Wochen Gefängniß, weil derselbe sich seit 10 Jahren wegen dieses Vergehens im ersten Rückfalle befinde.

& [Preßprozeß gegen Held.] Gleich nach dem das Urtheil gegen die Mörder des Professor Gregy gefällt war, erschien hierselbst eine vom Literaten Held verfaßte Broschüre unter dem Titel: „Ist das Schwurgerichtsurtheil in dem Prozeß Grothe und Genossen wegen Ermordung des Professor Gregy richtig oder nichtig?" In dieser Broschüre fand die Staatsanwaltschaft eine Beleidigung der betreffenden Geschwornen, indem der Wahrspruch derselben mehrfach als ein nonsens bezeichnet wird. Es wurde deshalb gegen Held die Anklage erhoben und der Staatsanwalt führte im heutigen Audienz-Termine aus, daß Nonsens nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch so viel als „Unsinn" bedeute, daß dies eine Beleidigung sei, und beantragte deshalb gegen Held eine Geldbuße von 30 Thlr. event. 14 Tage Gefängniß. Der Angeklagte suchte wissenschaftlich nachzuweisen, daß nonsens gleichbedeutend sei mit „nicht seiend", „wesenlos", d. h. also daß es einen unmöglichen Zustand bedeute, und daß er es in diesem Sinne auch nur gebraucht habe. Der Gerichtshof trat der Ausführung des Angeklagten überall bei, sprach deshalb das Nichtschuldig über denselben aus und hob die Beschlagnahme der Broschüre auf.

Danzig, 5. Jan. [Marine.] Das „Dampfboot" meldet: „Der Rest der Maschinentheile für Sr. Majestät Corvetten „Hertha" und „Medusa" ist mit dem Dampfer „Oliva" aus Greenwich eingetroffen und wird in Neufahrwasser gelöscht. — In Stelle der aus Japan zurückgekehrten Corvette „Gazelle" soll Sr. Majestät Corvette „Vineta" zum Frühjahr nach den ostasiatischen Gewässern zur Aufrechthaltung des Handelsvertrages und zum Schutze der deutschen Handelsschiffe abgehen und dort auf ein Jahr stationirt werden. — Das Kuppelschiff „Arminius", welches in England zur Abnahme fertig ist, wird zum Frühjahr hierher übergeführt werden, um noch die inneren Einrichtungen an der königlichen Werft zu erhalten."

Italien.

Rom, 31. Dez. [Montalembert und Falloux. — Frechheit.] Die Herren Montalembert und Falloux werden hier erwartet, indem beide sich persönlich dem Papste unterwerfen und Abbitte thun wollen; sie sind durch Art. 80 getroffen, worin es bekanntlich als ein Irrthum erklärt wird, daß der Papst mit dem Fortschritt, mit dem Liberalismus und der modernen Gesittung sich versöhnen dürfe und könne. Herr Louis Veuillot soll auf die Aufnahme dieses Artikels durch die Mittheilungen, welche er dem Papste seit seiner Ankunft in Rom gemacht, hingewirkt haben. — Der hier lebende Justizminister des Königs von Neapel, Marchese Pietro Ulloa, ließ, wie man der „Voß. Ztg." schreibt, einen vom 25. v. M. datirten Brief an Gladstone in die hiesigen clericalen Blätter einrücken, woraus bereits mehreres auch in deutschen, doch so viel ich weiß, nicht folgende Stelle mitgetheilt ward:

„Es ist, mein Herr, ohne Zweifel gar sehr zu wünschen, daß die italienische Presse und Tribüne die Vertheidigung der verletzten Gerechtigkeit und Menschlichkeit zu ihrer Sache machen könnte. Doch welche Freiheit genießt diese Presse und Tribüne in Neapel? Man verödet die Druckereien, verbrennt die Journale; man hat die Redacteurs, welche die Leiden der beiden Sicilien zu entschleiern wagten, verhaftet, ja erdolcht; jede furchtlose Stimme wird durch das Geschrei derer erstickt, die sich am Tische der Regierung mästen. Vor 15 Jahren traten Sie als Streiter für die mit Füßen getretene Menschlichkeit wider die Regierung der Bourbons auf; warum nehmen Sie nicht wieder das Wort aus demselben Grunde heute, wo Sie Minister einer Großmacht sind? Wer sich einmal der Sache der Unterdrückten widmete, sollte sie jederzeit, und ohne zu ermüden, vertheidigen. Entweder macht sich England nichts aus den Leiden der Völker, und in diesem Falle war Ihre Intervention vor 15 Jahren eine unberechtigte, oder es liegt England am Herzen, ein Volk nicht der brutalen Willkür seiner Unterdrücker zu überlassen, und dann wird die Intervention heute eine Pflicht der Ehre. Was den Fehler begehen ließ, kann zuweilen ein Mittel zur Heilung werden; Niemand ist geeigneter als Sie, die Achilleslanze wohl zu führen. Die Zeit muß Sie über so viele chimärische Anklagen aufgeklärt haben, über die Qualen jener vermeinten Blutzeugen, die Sie als Opfer und Helden hinstellten. Sie, der eingebildete Martern mit solcher Wärme zu zeichnen wußte, sollten Sie keinen Unwillen empfinden über die angezündeten Dörfer und Städte, über so viele weggeführte oder erschossene Menschen, über so viele in den Gefängnissen beider Sicilien buchstäblich eingepferchte Opfer: alles Excesse, deren Schrecknisse die Verhandlungen des Hauses der Gemeinen und die Stimme des Lords Lennox angedeutet haben?"

Das ist doch wohl das Unverschämteste, was man bis jetzt von Seiten der Exköniglich-Neapolitanischen geleistet hat.

Amerika.

Newyork, 20. Dezbr. [Greuelthaten in Georgia. — Die Schlacht bei Nashville. — Sherman's Feldzug. — Ueber die angeblichen Greuelthaten, welche auf dem Zuge Shermans verübt sein sollen, verbreitet eine Proclamation des Gouverneur Brown von Georgia ein eigenthümliches Licht. Darin zeigt der Gouverneur zu seiner tiefen Betrübniß an, „daß ein großer Theil unserer Cavallerie-Streitmacht, die den Feind auf seinem Marsche hätte belästigen sollen, seine Fahne verlassen und sich in größeren und kleineren Banden über das halbe Gebiet des Staates verbreitet hat, unsere Bürger rücksichtslos beraubend und ausplündernd selbst den Frauen und Kindern unserer im Felde stehenden Soldaten die geringen Vorräthe von Lebensmitteln stehlend, die zu ihrem Unterhalte nothwendig sind?" Der Gouvernenr fordert Alles, was Waffen tragen kann, auf, die Räuberbanden wie Wild niederzuhetzen. Auch in verschiedenen südlichen Zeitungen finden sich Berichte aus Georgia, in welchen offen eingestanden wird, daß, diese einheimischen Räuberbanden viel ärger gehaust haben, als die Bundestruppen. Das wichtigste Kriegsereigniß der vergangenen Woche ist eine mehrtäge Schlacht bei Nashville, durch welche die Offensiv-Bewegung Hoods, die ein so bedrohliches Aussehen gewonnen hatte, ein schmähliches Ende genommen hat. Am Donnerstag, den 15. Dezember, ließ Thomas seine Armee in Schlachtordnung aus den Verschanzungen von Nashville hervorrücken und die durch leichte Erdwerke befestigte Stellung Hood's angreifen. Seinem rechten Flügel gelang es zuerst, die bis in die Nähe des Cumberland vorgeschobene linke Flanke des Feindes zu umgehen, dann zu durchbrechen und hinter das Centrum zurückzuwerfen. Auch dieses wurde sodann nach einem hartnäckigen Kampfe, in welchem sich die Negertruppen auszeichneten, aus seiner Stellung gedrängt, und wenn sich nicht der rechte Flügel Hood's behauptet hätte, so würde schon an diesem Tage seine Armee vollständig zertrümmert worden sein. Noch in der Nacht trat er seinen Rückzug an und Thomas folgte ihm am 16. viel rascher, als man bei seinem Mangel an Cavallerie hätte voraussetzen können. Es fand an diesem und an dem folgenden Tage eine Reihe von Kämpfen statt, über deren Einzelnheiten noch wenig bekannt ist, in welchen jedoch der Feind schwere Verluste an Gefangenen und an Artillerie erlitt. Am 18. Dezember hatte Thomas sein Hauptquartier bereits 28 englische Meilen südlich von Nashville bei Spinghill; die Zahl der bis dahin gemachten Gefangenen wurde (vielleicht übertrieben) auf 10,000, die der erbeuteten Kanonen auf 50 angegeben. An Todten und Verwundeten verlor das Bundesheer in der Hauptschlacht am Donnerstag ungefähr 3000; der Verlust des Feindes wird mindestens eben so groß, wahrscheinlich aber größer gewesen sein. Rechnet man dazu die Verluste, welche Hood an den folgenden Tagen, namentlich auch durch Desertion erlitten haben muß, so ergiebt sich, daß er ungefähr die Hälfte seiner Infanterie eingebüßt hat. Von dieser Waffengattung hatte er kaum 28,000 Mann und es war ein Uebermaß von Frechheit seinerseits mit einer solchen Streitmacht die stark befestigte Stadt Nashville auch dann noch zu bedrohen, nachdem die Armee des Generals Thomas durch die von den Generalen Smith aus Mississippi und Stedman aus Südost-Tennessee herangeführten Verstärkungen auf mindestens 45,000 Mann herangewachsen war. Seine Reiterei, die ein volles Drittel seiner Armee bildete, half ihm bei der Schlacht vor Nashville gar nichts und nahm auch keinen Theil daran, während die des General Thomas als Infanterie kämpfte und zwar sehr tüchtig. Unter

der Voraussetzung, daß sich Savannah noch vor dem Neujahr ergeben wird, schließt der Sherman'sche Feldzug des Jahres 1864 auf die glänzendste Weise ab. Allerdings hat er Atlanta wieder aufgegeben, doch nur um schon in diesem Jahre von dort aus den Feldzug zu unternehmen, welcher der allgemeinen Annahme nach das Programm für 1865 bilden sollte. Die feindliche Armee, die ihm gegenüber stand, in dem viermonatlichen Feldzuge gegen Atlanta ein halbes Dutzend mal geschlagen, ist schließlich nach Tennessee herauf gelassen worden, um dort von der Hälfte der Sherman'schen Armee zertrümmert zu werden, und hat die Initiative vollständig verloren. Die Wiederoccupation der aufgegebenen Linie von Chattanooga nach Atlanta würde jetzt eine Kleinigkeit sein, wenn sie sich noch der Mühe lohnte, nachdem Sherman eine Stellung gewonnen hat, von wo aus er das ganze südöstliche Eisenbahnsystem zerstören kann, zudem Atlanta nur die Pforte bildete. Vor allen Dingen hat Shermans Marsch bewiesen, daß es mit dem von den feindlichen Zeitungen so oft und prahlerisch angekündigten Volkskriege und mit dem Widerstande bis auf den letzten Blutstropfen nichts ist; daß die militärische Widerstandskraft der Rebellion auf ihre zwei organisirten Hauptarmeen beschränkt ist, und daß nach deren Vernichtung die Unterjochung des Südens durch bloße militärische Spaziergänge bewirkt werden kann, wenn nicht durch die von den Organen des Jeff. Davis jetzt dringend empfohlene Bewaffnung der Negersclaven ein neues Element in den Krieg eingeführt wird, dessen Tragweite sich noch nicht berechnen läßt. (N. Z.)

Newyork, 24. Dez. [Vom Kriegsschauplatze.] Die vor Wilmington erschienene, im Geheimen ausgerüstete unionistische Flotte ist eine der stärksten, welche die Union je entsendet hat, und steht unter dem Befehle des Admirals David Porter. Gerüchtweise verlautet, daß das Fort Caswell oder Fisser am Eingang zum Cape-Fear-Fluß, an welchem Wilmington gelegen, bereits mit Erfolg bombardirt wurde. Von General Sherman fehlen neuere Nachrichten. — Hoods geschlagene Armee ist noch auf der wildesten Flucht begriffen, und seine Versuche, Pontons über den Tennessee zwischen Decatur und Florence zu legen, sind durch die unionistischen Kanonenboote vereitelt worden. General Rosenkranz rückt von Memphis vor, um Hood's Truppen den Rückzug in Alabama abzuschneiden. General Thomas' Cavallerie ist Hood bereits bis Pulaski gefolgt und macht Tausende zu Gefangenen. — Von Baton Rouge, am untern Mississippi, ist eine unionistische Expedition ausgegangen, deren Bestimmungsort nicht bekannt ist. Der Süden vermuthet, sie sei gegen Mobile gerichtet, in Folge dessen die größte Aufregung im Staate Mississippi herrscht. — Die gleichzeitigen Angriffe auf Savannah, Mobile und Wilmington haben einen panischen Schrecken im ganzen Süden und besonders in Richmond hervorgebracht, und es lassen sich bereits im richmonder Congreß Stimmen vernehmen, den Frieden um jeden Preis herzustellen. Es liegen unzweideutige Beweise vor, daß sich eine große Contre-Revolution im Süden vorbereitet. Hood's Niederlage in Tennessee hat die Entwicklung dieser Bewegung beschleunigt. Südliche Berichte behaupten, der conföderirte General Breckenridge habe den gegen Lynchburg vorrückenden unionistischen General Burbridge geschlagen. Die Angabe wird bezweifelt. — General Grant hat die von Lee gebaute Zweigbahn nach der Weldon-Eisenbahn führend, auf 20 Meilen weit zerstört und die über den Meherrin-Fluß führende Brücke in die Luft gesprengt. Lee's Zufuhren sind in Folge dessen mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft.

Es wird berichtet, daß ein Theil der Sheridan'schen Armee sich mit Grant vereinigt habe. Der Dutch-Gap-Kanal am James-Fluß, von den Truppen des Generals Butler gegraben, ist der Vollendung nahe. Die Arbeit an demselben wird unter dem Feuer des Feindes fortgesetzt. Die unionistischen Kanonenboote sind bestimmt, durch denselben gegen Richmond vorzudringen. — Präs. Davis soll sehr niedergeschlagen sein und alle Hoffnung auf Erfolg aufgegeben haben. Er scheint dem Vorschlag, die Sclaven zu bewaffnen, geneigter gestimmt zu werden, da er keine frischen weißen Truppen mehr ausheben kann. — General Price, von General Rosenkranz aus Missouri vertrieben, verliert den größten Theil seiner Truppen durch Desertion, da die Mannschaften durch Entbehrungen vollständig demoralisirt sind. Einige unionistische Expeditionen in Louisiana, unter General Dana, waren erfolgreich.

Präsident Lincoln ist jedweder Verwicklung mit England entschieden abgeneigt, und Demonstrationen gegen Letzteres brauchen nicht befürchtet zu werden. Der Befehl zur Aushebung von 300,000 Mann neuer Truppen in Norden hat einen sehr niederschlagenden Eindruck in Richmond verursacht. (N. Fr. Pr.)

□ **Breslau,** 7. Jan. [Feuerwehr.] Gestern Abend 8¾ Uhr rückte die Hauptfeuerwache nach Brigittenthal, wo in einem der dort neu gebauten Häuser ein Schornsteinbrand sein sollte. Die Feuerwehr, welche von der Signalstation Scheitnigerstraße 2, per Telegraph alarmirt worden war, fand eine Feuersgefahr vor, und kehrte bald zurück.

Die Hilfe der hiesigen Feuerwehr ist im vergangenen Jahre zusammen 88 mal beansprucht worden, und zwar sind: die Hauptfeuerwache allein 61 mal, Hauptfeuerwache und Oderthorfeuerwache zusammen 12 mal, die Oderthorfeuerwache allein 5 mal, die Nikolaithorfeuerwache allein 2 mal ausgerückt. Die Landspritze kam 2 mal in Thätigkeit, Mannschaften ohne Löschgeräthe waren 6 mal ausgerückt. In 16 Fällen war die Alarmirung ohne Grund. Von den 72 wirklich stattgehabten Feuern waren 20 Zimmerbrände, 12 Kellerbrände, 11 Schornsteinbrände, 3 mal brannte es in Werkstätten feuersgefährlicher Gewerbe, 4 mal in Düngergruben, 6 mal in Remisen und Werkstätten, 7 mal in gewöhnlichen Wohnhäusern, 4 mal in Fabriken, 3 mal in Küchen, 2 mal auf der Straße, nämlich Spiritus im Rinnstein, und ein Wagen auf dem Topfmarkte.

Von den Alarmirungen treffen auf den Monat Januar 12, Februar 15, März 9, April 4, Mai 1, Juni 8, Juli 4, August 5, September 7, Oktober 8, November 6, Dezember 9. Die meisten also im Februar; dem Tage nach auf den Sonntag 10, Montag 9, Dinstag 14, Mittwoch 15, Donnerstag 10, Freitag 10, und den Sonnabend 20. Die bedeutendsten Brände waren am 30. August in der Rehorst'schen Fabrik, am 31. Oktbr. Schuhbrücke Nr. 34 und am 1. Nov. Klosterstraße Nr. 60, bei allen dreien kamen nicht unbedeutende, wenn auch nicht lebensgefährliche Verletzungen von Mannschaften vor.

Auszeichnung. Den Oberfeuermännern Beßler und Obst ist für die glücklich ausgeführte Rettung der bei dem Feuer am 31. Oktober v. J. in dem Hause Schuhbrücke Nr. 34 in größter Gefahr gewesenen Maurergesellenfrau Hahn von der königl. Regierung je eine Prämie von 25 Thlr. bewilligt worden. Beßler hat sich bereits im Jahre 1861 bei dem Feuer im grünen Hirsch auf der Oderstraße die Rettungsmedaille verdient.

=bb= [Der neue Brand-Director,] Herr Baumeister Zabel aus Berlin, ist bereits den Bureau-Beamten auf dem Rathhause vorgestellt und als Brand-Director bei der Feuerwehr eingeführt worden.

Breslau, 7. Januar. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Friedrichs-Straße im Elisenhof sechs Paar weiße neue Damenhosen, ein wollener roth und weiß gestreifter Unterrock, eine geschlachtete Gans und ein Gefäß mit Gansfett; Matthiasstraße Nr. 25 ein roth und weiß karrirter Deckbett-Ueberzug, eine graue Leinwand-Schürze und ein Paar graue Strümpfe; Palmstraße in dem Hause zum Ludwigshof zwei Stück neue weiße leinene noch ungesäumte Betttücher, zwei Stück weiße kattunene Betttücher, zwei Deckbett- und fünf Kopfkissen-Ueberzüge von roth karrirtem Kattun, ein weiß und roth karrirter leinener Kinderbett-Ueberzug und ein Vorlegeschloß; Nikolaistraße Nr. 57 zwei bunte kattunene Frauenröcke, ein Frauenkleid von schwarzem Camelot, ein grün wollenes Kleid und zwei schwarze Camelot-Jacken; kleine Scheitniger-Straße Nr. 8 eine lila kattunene Jacke, ein grauer Kindermuff, eine braune wollene Haube, eine gelb gestreifte Schürze, ein Getreidesack, ein Brodt, zwei Stück Butter, fünf große feine Fleischwürste, fünfzehn Paar Bratwürste, verschiedene Sorten Branntweine und fünfzig Stück Cigarren; Schießwerder Nr. 11 ein circa vierzehn Fuß langes Wasserabfall-Rohr von Zink.

Angekommen: Ihr Erlaucht Gräfin von Hatzfeldt-Wildenburg-Weißweiler mit Familie aus Leipnick; Graf zu Stolberg-Wernigerode, Gen. a. D. u. Rgtsbes., aus Jannowitz. (Pol.-Bl.)

Hirschberg, 5. Jan. Die trockene Kälte, welche den verflossenen Monat Dezember charakterisirte, ging auch in's neue Jahr über und langte gestern Früh auf ihrem Höhepunkte, ca. 20 Gr. R., an. Diese Steigerung wurde erwartet, nachdem es am Sylvesterabend (nach Schreiberhau zu) ziemlich heftig geblitzt hatte. Schon sind die Besorgnisse, daß Wassermangel eintreten könnte, nicht fern, abgesehen von der Gefährlichkeit des offenen Frostes für die Saaten. Gestern Abend jedoch wurde es milder und heut Früh war die Temperatur = 0, während heftige Stürme die Nacht hindurch wehten. (Bote.)

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Nakel, 3. Jan. [Ein Gefangener.] Vor einigen Tagen kam ein junger Mensch zu einem Gastwirth und wollte ihm ein Paar Pferde verkaufen. Derselbe machte der Polizei Anzeige davon, und da der fremde junge Mensch sich nicht legitimiren konnte, bald sich Heinze, bald Wilhelmi nannte, als seinen Heimathsort bald Neustadt bei Wien, bald Krakau bezeichnete, so wurde er zur Haft gebracht. Er gab ferner an, daß er die Insurrection in Polen mitgemacht, in verschiedenen Treffen gewesen wäre u. s. w. Seine Angaben stießen jedoch vielfach auf Widerspruch. In der ersten Nacht seiner Gefangenschaft machte er den Versuch, aus seinem im 3. Stock des Rathhauses belegenen Gefängniß vermittelst seines Bettlakens, das er zerriß und zusammendrehte, durch's Fenster zu entfliehen. Diese künstlich fabrizirten Stricke hielten die Wucht seines Körpers nicht aus, rissen entzwei und der Gefangene stürzte aus der Höhe von mindestens 30 F. vom 2. Stock auf das Straßenpflaster. Des Morgens fand man ihn wimmernd auf der Straße liegen und wurde er nach dem städtischen Lazareth gebracht. Eine äußere Verletzung war nicht sichtbar, jedoch mußte man auf eine heftige, innere Erschütterung des Körpers schließen, die seinen Zustand nicht unbedenklich erscheinen ließ. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß keine Gefahr für sein Leben vorhanden sei, und so dürfte er wohl bald nach dem Gefängniß des Kreisgerichts in Lobsens abgeführt werden. Man glaubt in dem Gefangenen Einen aus der Bande abgefaßt zu haben, die sich vor Kurzem in Westpreußen eines politischen Mordes an einem Gutsbesitzer schuldig gemacht habe, da sowohl seine verschiedenen Angaben, sowie zum Theil sein Signalement zu dieser Annahme berechtigen. Es sind bereits alle Schritte geschehen, um die Identität seiner Person feststellen zu lassen. Die Pferde, räumte er bereits ein, hätte er in Briesen gestohlen. Sonst soll es ein gewandter und durchaus nicht roh aussehender Mensch sein. (Ostd. Z.)

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 6. Jan. 10 U. Ab.	326,43	+1,2	W. 4.	Trübe.
7. Jan. 6 U. Mrg	328,29	+0,8	W. 2.	Trübe.

Breslau, 7. Jan. [Wasserstand.] O.-P. 14 F. 4 Z. U.-P. 1 F. 6 Z. Eisstand.

[Nach neueren Berichten über die leipziger Messe] haben sich auf dem Tuchmarkte die anfänglich rege gewordenen Erwartungen nicht in dem gewünschten Umfange erfüllt. Für das Manufacturwaaren-Geschäft überhaupt hat die Messe den Gang nicht genommen, den sie in den ersten Tagen anzutreten schien. Die für diesen Geschäftszweig so wichtigen Kunden aus den unteren Donauländern sind nur wenig zahlreich zur Messe gekommen, den Polen und Russen gestattet der Stand ihrer Landesvaluta schon gar nicht, als Käufer nach Leipzig zu gehen; auch aus den Niederlanden sind weniger Käufer gekommen, als erwartet war. Die meiste Abnahme fanden noch ordinäre und Mittelgattungen, die auch befriedigende Preise bedingen; für bessere Qualitäten ist der Begehr nur sehr schwach.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 6. Jan., Nachm. 3 Uhr. Die von London gemeldete Baisse der Consols von Mittags 12 Uhr (89¾) hatte nur geringen Einfluß auf die heutige Börse. Die Spekulanten waren noch immer mit den Platzverhältnissen, die noch nicht von der durch die Liquidation hervorgerufene Bewegung geklärt sind, vorzugsweise beschäftigt. Die Rente eröffnete zu 66, 75. Im weiteren Verlaufe der Börse übten von Neuem auftauchende Gerüchte über die Entwaffnungsfrage auf den Stand der Course einen guten Einfluß aus, jedoch blieb das Geschäft stille. Die Rente hob sich auf 67, 02½, wich aber bald wieder bis 66, 80 und wurde schließlich zu 66, 85 bei ziemlich fester Haltung der Börse gehandelt. Die Spekulanten blieben bis zum Schlusse unentschlossen. Die übrigen Werthpapiere folgten im Allgemeinen der Bewegung der Rente, nur die Lyoner Eisenbahn blieb während des ganzen Verlaufs der Börse sehr fest. Schluß-Course: 3proz. Rente 66, 85. Ital. 5proz. Rente 64, 70, coup. dét. 3proz. Spanier —. 1proz. Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 437, 50, dét. 12½ Fr. Credit-Mobilier-Aktien 956, 25, dét. 25 Fr. Lomb. Eisenbahn-Aktien 526, 25.

London, 6. Jan., Nachm. 4 Uhr. Consols 89⅜. 1proz. Spanier 40½. Sardinier 80½. Mexikaner 28. 5proz. Russen 89½. Neue Russen 88½. Silber —. Türk. Consols 48½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 7½ Sh. Wien 11 Fl. 80 Kr.

Die „City of Cork" ist aus New-York mit 1,160,025 Dollars an Contanten in Queenstown und die „City of Limerick" von ebendaher in Liverpool eingetroffen.

Wien, 6. Jan. Des kathol. Festtages wegen keine Börse.

Frankfurt a. M., 6. Jan., Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Die Börse war ziemlich fest, das Geschäft nicht belebt, die Nachbörse etwas matter. — Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach —. Wiener Wechsel 101¼. Darmstädter Bank-Aktien 230. Darmstädter Zettel-Bank 253½. 5prozent. Metall. 60¼. 4½prozent. Metall. 53¾ B. 1854er Loose 74⅝ B. Oesterreich. National-Anleihe 67⅛. Oesterr.-Französ. Staats-Eisenbahn —. Oesterreich. Bank-Antheile 789 B. Oesterreich. Credit-Aktien 179. Oesterr. Elisabet-Bahn 114. Rhein-Nahebahn —. Hessische Ludwigsbahn 129⅜. 1860er Loose 82¼. 1864er Loose 84⅝ B Böhm. Westbahn 71. Finnländ. Anl. 88 B. 6% Vereinigte Staaten-Anl. pr. 1882 47¼.

Hamburg, 6. Jan., Nachm. 2½ Uhr. Die Börse war fest und ruhig. Geld reichlich. Thauwetter und sehr stürmisch, starker Eisgang auf der Elbe, die Passage sehr schwierig. Admiral Fitzroy in Greenwich telegraphirte „Sturm". Schluß-Course: National-Anleihe 67¾. Oesterreich. Credit-Aktien 75¼. Vereinsbank 106¾. Norddeutsche Bank 111. Rheinische 107½. Nordbahn 70¾. Finnländ. Anleihe 85½. 6proz. Verein. Staaten-Anl. pr. 1862 42½. Disconto 4%. Wien 89, 37. Petersburg 26⅜.

Hamburg, 6. Jan. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen ruhig, zu letztbezahlten Preisen offerirt. Oel loco Mai 26⅜, Oktbr. 26¼—26⅛. Kaffee besseres Consumgeschäft.

Liverpool, 6. Jan., Nachm. 1 Uhr. [Baumwolle.] 3000 Ballen Umsatz. Weichende Tendenz. Preise jedoch ziemlich unverändert, Wochenumsatz 17,050, zum Export verkauft 4150, wirklich exportirt 5337, Consum 10,420, Vorrath 496,000 Ballen.

London, 6. Januar. Getreidemarkt (Schlußbericht). In sämmtlichen Getreidearten beschränktes Geschäft zu unveränderten Preisen. — Schönes Wetter.

Amsterdam, 6. Januar. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen im Allgemeinen flau. Roggen desgl., Termine etwas flauer. Raps Frühjahr 72½, Herbst 69. Rüböl April-Mai 39, Herbst 38⅝.

Berlin, 6. Jan. Hatte die Haltung der Börse schon gestern erkennen lassen, daß die Hausse, an den leitenden Börsen dem Herkommen beim Jahreswechsel entsprechend inscenirt, an und für sich auf schwachen Füßen stand, so mußten durch die heute zusammentreffenden Bankabschlüsse die Grundlagen der Bewegung noch merklicher erschüttert werden. Wie der englische und französische Bankausweis, so ergiebt auch der Monatsbericht der preußischen Bank eine Schwächung ihrer Position. Bei 6 Millionen Mehr an umlaufenden Noten hat sich der Metallbestand unserer Bank um 1 Million Thlr. verringert. Die Stimmung der Börse war daher sehr matt; die Zurückhaltung der Verkäufer, die gestern noch dem Mangel an Kauflust gegenüber Stand hielt, war heute geschwunden, u. namentlich die schweren inländ. Eisenbahnactien wurden heute mit häufig stark herabgesetzten Coursen den Käufern entgegengebracht. Der Speculationsmarkt ließ im Verhältniß zu dieser Flaue der Eisenbahn-Actien noch am wenigsten Festigkeit vermissen. Namentlich erhielten sich die gestern besonders hervorgehobenen Creditbankactien in guter Frage auch heute, wenngleich das Geschäft allgemein schwächer war und die Hausse meist mit großen Anstrengungen auch auf diesem Gebiete geschützt werden mußte. Der Capitalmarkt war träge, preußische Anleihen und Pfandbriefe dem auftretenden Angebot gegenüber nur mühsam auf den gestrigen Notirungen zu behaupten. Dagegen war in Eisenbahn-Prioritäten, hauptsächlich auch in Aachen-Mastrichtern und außerdem in österreich.-franz. und österreich.-lombardischen ein bewegtes Geschäft. Für Disconten erster Klasse blieb Geld 5 pCt. Br. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 6. Januar 1865.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	
Freiw. Staats-Anl.	4½	101¾ bz.
Staats-Anl. von 1859	5	106 bz.
dito 1850, 52	4	97 bz.
dito 1853	4	97½ G.
dito 1854	4½	102 bz.
dito 1855	4½	102 bz.
dito 1856	4½	102 bz.
dito 1857	4½	102 bz.
dito 1858	4½	102 bz.
dito 1864	4½	102 bz.
Staats-Schuldscheine	3½	91 bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	128 B.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102½ G.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	87 bz.
Pfandbriefe. Pommersche	3½	87¼ bz.
Pfandbriefe. Posensche	4	— — —
Pfandbriefe. dito	3½	— — —
Pfandbriefe. dito neue	4	94½ G.
Pfandbriefe. Schlesische	3½	92¾ G.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97¼ bz.
Rentenbriefe. Pommersche	4	97½ bz.
Rentenbriefe. Posensche	4	95 G.
Rentenbriefe. Preussische	4	97 G.
Rentenbriefe. Westph. u. Rhein.	4	97½ bz.
Rentenbriefe. Sächsische	4	98¼ bz.
Rentenbriefe. Schlesische	4	98½ G.

Louisd'or 110⅝ bz | Oest. Bkn. 87 bz.
Goldkronen 9. 6¾ bz. | Poln. Bkn. — — —

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metalliques.	5	61¾ bz. u. G.
dito Nat.-Anl.	5	69⅜ à ¼ bz.
dito Lott.-A. v. 60	5	82 à 82¼ bz.
dito dito 64	—	48⅜ bz.
dito 54er Pr.-A.	4	76 G.
dito Eisenb.-L.	—	72½ bz. u. B.
Russ.-Engl. Anl. 1862	5	87¾ bz u. G
dito Holl. Anl. 1864	5	88¾ B.
dito Poln. Sch.-Obl.	4	71¾ bz
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	76¼ b.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	89½ bz. u. B.
dito à 300 Fl.	5	92¾ bz.
dito à 200 Fl.	—	— — —
Kurhess. 40 Thlr.	—	54 B.
Baden. 35 Fl. Loose.	—	30 B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	
Berg.-Märkische	4½	101¼ B.
dito II.	4½	100½ bz.
dito IV.	4½	99 B.
dito III. v. St. 3½ g.	3½	82¾ bz.
Cöln-Minden	4½	101¾ B.
dito II.	5	104 G.
dito	4	94 bz.
dito III.	4	92¼ B.
dito	4½	101 bz.
dito IV	4	91⅝ à ¾ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	89½ B.
Galiz. Ludwigsb.	5	84 B.
Niederschl.-Märk.	4	96 bz
dito conv.	4	96 G.
dito III.	4	94 bz.
dito IV.	4½	101¼ G.
Niederschl. Zweigb. Litt. C.	5	101¾ G.
Oberschles. A.	4	95¼ G.
dito B.	3½	85 bz.
dito C.	4	— — —
dito D.	4	95 bz.
dito E.	3½	84¼ B.
dito F.	4½	100⅞ G.
Oest.-Franz.	3	250½ bz.
Oest. südl. St.-B.	3	243½ à 244 bz.
Rhein. v. St. gar.	4½	101 G.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	101½ B.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1862	1863	Zf.	
Aachen-Düsseld.	3½	3½	3½	98 G.
Aachen-Mastrich	—	—	4	38 bz.
Amsterd.-Rottd.	6	6¼	4	114⅛ B.
Berg.-Märkische.	6½	6½	4	136 bz.
Berlin-Anhalt	8½	9¾	4	182 B.
Berlin-Hamburg	6¼	7¼	4	140½ bz.
Berl.-Potsd.-Mg.	14	14	4	211½ bz.
Berlin-Stettin	7 5/12	8⅓	4	1[illegible]0 bz. (i. D.)
Böhm.-Westb	—	—	5	71⅜ à ⅝ bz.
Breslau-Freib	8	7½	4	136½ b.
Cöln-Minden	12¾	12 11/12	3½	197 bz.
Cosel-Oderberg.	½	1½	4	55¼ b.
dito St.-Prior.	—	—	4½	84 bz.
dito dito	—	—	5	89¼ bz.
Galiz. Ludwigsb.	—	—	5	97⅜ à 98 bz (i. D.)
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	14[illegible] B.
Magd.-Halberst.	25½	22⅔	4	220 B.
Magdb.-Leipzig.	17	17	4	252 bz.
Mainz-Ludwigsh	7½	7	4	127 bz.
Mecklenburger.	2⅓	2½	4	78 à 77¾ bz.
Neisse-Brieger	4⅔	4⅓	4	84 b.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	96½ bz.
Niederschl. Zwgb	2 11/12	2⅔	4	75½ à 76½ bz.
Nordb., Fr.-Wilh.	3½	3 7/12	4	71¾ à 72¼ à 72 bz
Oberschles. A	10 13/15	10½	3½	158¾ bz.
dito B.	10 13/15	10½	3½	141 G.
dito C.	10 13/15	10½	3½	158¾ bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	5	5	116½ à ¾ bz (i. D.)
Oest. südl. St.-B.	—	8	—	138½ 139, 138¾ bz
Oppeln-Tarn	2½	2½	4	75⅞ bz. (i. D.)
Rheinische	6	6	4	109 bz.
dito Stamm-Pr.	6	6	4	110½ bz.
Rhein-Nahebahn	—	—	3	27¼ bz.
Rhr. Crf. K. Gldb	4½	5	3½	101¾ bz.
Stargard-Posen.	6	4⅝	3½	97¾ bz. (i. D.)
Thüringer	7¾	7⅗	4	127½ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

	1862	1863	Zf.	
Berl. Kassen-V.	5 13/30	6	4	126 B.
Braunschw. B.	4	—	4	84¼ etw. bz.
Bremer Bank.	5	5⅘	4	109 G
Danziger Bank.	6	6	4	107½ B.
Darmst. Zettelb.	9	6	4	102 B.
Geraer Bank.	7½	7	4	106 etw. bz.
Gothaer „	5½	6½	4	98½ B.
Hannoversche B.	5	5⅕	4	10[illegible]¼ bz.
Hamb. Nordd. B.	6	6⅔	4	110½ G.
„ Vereins-B.	6 1/34	6 13/32	4	105¾
Königsberger B.	5½	5⅘	4	104 G.
Luxemburger B.	10	9	4	83 bz u. G.
Magdeburger B.	4 3/10	4½	4	98½ G.
Posener Bank.	5 11/30	5 8/15	4	98½ G.
Preuss. Bank.-A.	6 1/40	7 3/40	4½	145 bz.
Thüringer Bank.	3	4	4	74 B.
Weimar „	5	5½	4	97½ G.
Berl. Hand.-Ges.	9	8	4	112¼ bz.
Coburg. Credb. A.	8	7	4	97 B.
Darmstädter „	6½	5½	4	90½ à 91 bz
Dessauer „	—	—	4	2 p. St. bz. u. B.
Disc.-Com.-Ant.	7½	6½	4	100¼ bz.
Genfer Credb. A.	3½	—	4	38¾ à 39 bz. u. G.
Leipziger „	3½	4	4	83 G. (i. D.)
Meininger „	7	7	4	100 B.
Moldauer Lds.-B.	2 1/30	2½	4	35½ bz.
Oesterr. Credb. A.	8½	6	5	76¼ à ½ bz. (i. D.)
Schl. Bank-Ver.	6	6	4	107¼ etw. bz.
Minerva	—	—	5	27⅜ etw. bz.
Fbr. v. Eisenbbfd.	8½	8	5	108¾ bz.

Berlin, 6. Jan. Weizen loco 46—57 Thl. nach Qualität, bunter poln. 52½ Thl. ab Bahn bez., weißer bunter poln. 53½—54 Thl. ab Bahn bez. — Roggen loco neuer 34¾—35 Thl. ab Bahn bez., Jan. und Jan.-Febr. 34⅛—⅜ Thl. bez., ½ Thl. Br., ¼ Thl. Gld., Frühjahr 34½—¾ Thl. bez. und Gld., ⅞ Thl. Br., Mai-Juni 35½—¾ Thl. bez., Br. und Gld., Juni-Juli 36¾ Thl. bez., Juli-Aug. 37¾ Thl. bez. — Gerste, große und kleine 27—32 Thl. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 20—23 Thl., geringer pomm. 22⅙ Thl. ab Bahn bez., Lieferung pr. Jan. 21¼ Thl. nominell, Jan.-Febr. 21 Thl. dito, Frühjahr 21⅜ Thl. bez., Mai-Juni 22 Thl. bez., Juni-Juli 23 Thl. Br., Juli-Aug. 23⅛ Thl. Br. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 40—50 Thl. — Rüböl loco 12 1/12 Thl. Br., Jan. und Jan.-Febr. 11 23/24—11/12—23/24 Thl. bez., Br. und Gld., Febr.-März 12 Thl. Br., April-Mai 12⅙—1/12 Thl. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 12⅙ Thl. bez., Juni-Juli 12¼ Thl. bez. — Leinöl loco 12⅚ Thl. — Spiritus loco ohne Faß 12 11/12—13 Thl. bez., Jan. und Jan.-Febr. 13 1/12—⅙ Thl. bez., Br. und Gld., Febr.-März 13 5/24—¼ Thl. bez. und Br., 5/24 Thl. Gld., April-Mai 13 7/12—⅔ Thl. bez. und Br., 7/12 Thl. Gld., Mai-Juni 13⅚—11/12 Thl. bez., Br., und Gld., Juni-Juli 14 5/24—¼ Thl. bez., Br. und Gld., Juli-Aug. 14 13/24—7/12 Thl. bez.

Weizen vermehrt offerirt. Von Roggen loco gingen heute wiederum nur Kleinigkeiten für den Consum um. Feine Waare ist beliebt. Für Termine zeigten sich zu Anfang des Geschäfts in Folge flauer auswärtiger Berichte mehr Abgeber und man konnte zu gestrigen Schlußcoursen willig ankommen. Zu den gedrückten Notirungen stellte sich aber wieder mehr Nachfrage ein, wodurch eine festere Stimmung hervorgerufen wurde und ist der Schluß gegen gestern etwas höher. Hafer effectiv schwer verkäuflich. Termine gut behauptet bei leblosem Geschäft. Rüböl setzte auch heute die rückgängige Bewegung fort, wozu wohl größtentheils das eingetretene milde Wetter wie auch fortgesetzte Kündigungen Veranlassung gaben. Der Rückgang beträgt circa 1/12 Thl. pro Ctnr. Gek. 400 Ctnr. Spiritus ging gleichen Schritt mit Roggen. Anfangs gedrückt und schwer verkäuflich, erholte sich im Verlauf der Börse und Preise sind schließlich gegen gestern wenig verändert.

\# **Breslau,** 7. Jan. Wind: West. Wetter: angenehm. Thermometer Früh 1 Grad Wärme. Im Allgemeinen ist vom heutigen Markte wenig Verändertes zu berichten, ruhige Stimmung blieb vorherrschend.

Weizen matter, pr. 84 Pfd. schlesischer weißer 54—64 Sgr., gelber 50—58 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 52—62 Sgr., gelber 50—58 Sgr. feinste Sorte über Notiz bezahlt, erwachsener Weizen 45—49 Sgr. — Roggen bei beschränkten Angeboten preishaltend, pr. 84 Pfd. 38—41 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste still, pr. 74 Pfd. weiße 36—37 Sgr., gelbe 28—31 Sgr. — Hafer ruhiges Geschäft, pr. 50 Pfd. 24—27 Sgr. — Erbsen wenig beachtet — Wicken ohne Umsatz, 55 bis 64 Sgr. — Oelsaaten ruhiger. — Lupinen mehr zugeführt. — Schlesische Bohnen mehr beachtet. — Schlaglein begehrt. — Rapskuchen 48—50 Sgr. pr. Ctnr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen, alter	60—64—73	Erbsen	54—60 64
„ „ neuer	57—61—64	Lupinen	50—65—75
Gelber Weizen, alter	58—64—68	Bohnen	70—78—85
„ „ neuer	52—54—58		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Erwachsener Weizen	45—47—49	Schlag-Leinsaat	155—175—195
Roggen	38—40—41	Winter-Raps	180—210—223
Gerste, neue	28—31—37	Winter-Rübsen	175—195—210
Hafer, neuer	23—25—27	Sommer-Rübsen	150—175—185

Kleesaat, rothe ordinäre 13—14 Thlr., mittle 14½—16 Thlr., feine 17—18½ Thlr., hochfeine 19½—20½ Thlr. — weiße ordinäre 13—15 Thlr., mittle 15½—17 Thlr., feine 17½—19 Thlr., hochfeine 20—22 Thlr.

Thymothee fest, 8—10½ Thlr. pr. Centner.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 22—26 Sgr., Metze 1—1¼ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco 12 Thlr., Januar 11⅚ Thlr., Frühjahr 12 Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 12⅔ Thlr., Januar 12⅔ Thlr., Frühjahr 13¼ Thlr.

Telegraphische Depesche.

Turin, 6. Jan., Abends. In Folge einer gestern stipulirten Convention zwischen der italienischen Gesellschaft zum Verkauf der Domänen und den Herren Laing und Makenzie in London übernahmen die letztern eine Vorauszahlung von 150 Millionen. Eine Subscription auf die Obligationen wird im Laufe des Monats an den Hauptplätzen Europas eröffnet werden. (Wolff's T. B.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.